

Die kleinen Medaillen.

Von Birger Hof Johansen. Deutsch von Werner Peter Larfen.

„Bitte die Wäffe vorzuzeigen!“ Wir sind an der französischen Grenze, und eine ganze Anzahl von Gendarmen mustert uns mit misstrauischen Blicken, bevor wir endlich nach Frankreich hineingelassen werden.

Ich wandere die Landstraße dahin, die nach Savoyen hinein führt, denn es war lange mein Traum, dies schöne Land zu sehen, von dem ich soviel gehört und gelesen habe. Jetzt bereits ist der erste Schnee in den Bergen gefallen, ein strenger Winter scheint kommen zu wollen, und der Krieg lastet über dem Lande. . . . Und überall ist es so seltsam verlassen und öde; nur die alten, die ganz alten Leute sind noch daheim, und auch von diesen trifft man nur ab und zu einen auf den einsamen Wegen.

Ich wandere dahin durch ein Land, das von düsterer Sorge niedergedrückt ist, durch ein Land, ganz verfunken in erwartungs-voller, aufhorchender Stille. Ab und zu nur lebe ich von ferne irgend einen Ort, der mit einer schwachen Nähe seine Wälder umflügel, während unter dem grauen, wolkensternen Himmel trügend haben der Spur seines Fluges nachschweben.

Ich wandere längs des Bahngleises, bis die Dämmerung hereinbricht. Allmählig aber werden die Schichten enger und enger, und ich merke, daß ich mich Hochsavoyen nähere.

Vor einem kleinen Häuschen mit der Aufschrift „Café des nouveaux“ mache ich Halt. Es bringt kein Lichtschein aus diesem Hause, außer dem rötlichen Glutschein seines Ofens, kein Lichtschein und keine menschliche Stimme. Selbst als ich bereits in dem kleinen, dunklen Gastzimmer stehe, höre ich noch nirgends einen Laut, und ich weiß nicht, wie es kommt, — die Stille dieses dümmrigen Zimmers macht mich plötzlich an all das denken, was jetzt irgendwo fern von hier, da droben, an der Grenze geschieht.

„Monsieur?“ fragt eine seltsam bedrückte Stimme aus der Richtung des Ofens her, und sie macht mich unwillkürlich zusammenfahren, so traurig klingt sie.

Ich bitte um ein Glas Wein, und aus dem Dunkel löst sich die Gestalt einer alten Frau, deren Antlitz in der sterbenden Dämmerung des Tages totenblau erscheint.

Ich tappe im Zimmer umher, finde endlich einen Stuhl und warte — lange, lange. . . .

Es müssen nur selten und wenige Leute in dieses kleine Café kommen, um die „vins nouveaux“ der Alten zu trinken, denke ich so bei mir. Aber ich weiß nicht, ob es gerade das war, was mich befrüchtete. Oder ob es vielleicht der nahe Winter oder das Dunkel war. Nein, ich glaube, es war eine unbewusste Ahnung von der Einsamkeit und Oede dieses abgelebten Lebens inmitten der hochragenden Felsen Savoyens.

Ich hatte bereits lange gewartet, als die Alte schließlich, schlürfend und gebückt, den Wein austrug. Sie zündete die Lampe an, und ich hatte dabei das Gefühl, als wolle sie im Kreise des Lichtes ihr Antlitz vor mir verbergen.

Ich trinke langsam und nachdenklich von dem Wein, aber es ist mir nicht recht wohl zu Mute — es ist alles so bedrückend still. . . .

„Sind Sie fremd hier in dieser Gegend, Monsieur?“ fragt die Alte nach einer Weile.

„Ja“, sage ich, „ich komme von Norwegen.“ — So, von Norwegen? Und sie beginnt mich über Norwegen auszufragen. Ob es sehr kalt da droben sei, und ob es auch so endlose Ödendäler gebe, und wie es überhaupt sonst dort oben sei — und ich antworte auf alle ihre Fragen und fähle dennoch, daß wir ja eigentlich in der Grunde genommen nicht von Norwegen reden, sondern nur immer und immer wieder vom Krieg, der zurzeit ganz Europa beherrscht.

„In Norwegen ist also kein Krieg?“ — „Ja“, sagt die Alte plötzlich. „Wein“, sage ich, „in Norwegen ist kein Krieg.“

„Ist es schon lange her, daß in Norwegen Krieg war?“ — „O ja, es ist lange her.“

„Der Krieg ist schwer für jedermann“, sagte die Alte nach einer Weile, wie in Gedanken verloren, „am schwersten aber für die Mütter —“

„Haben Sie vielleicht auch jemand draußen an der Front?“ — „Ja“, sagt sie schlicht. „Ich habe zwei Medaillen.“

„Medaillen?“ — „Ja, Medaillen. Die Medaillen, die bedeuten nämlich bei uns den Tod. Die Medaillen sind die kleinen Erkennungszeichen, die unsere Soldaten an einem Wäandchen um den Hals tragen. . . .“

Und sie erzählt mir einen Abschnitt aus ihrer Lebensgeschichte, diese alte, gramegeugte Frau in dem Alpendorf von Hochsavoyen:

wie Jean und Louis aufwuchsen, wie ihr Vater dahinstarb, wie Rot und Armut in die enge Stube einzogen und wenig Freude und viel Entbehrung, und wie es nun endlich begonnen hatte, ein klein wenig sonntiger um sie zu werden. Wie sie nun endlich daran hätte denken können, nach einem langen Leben voller Arbeit ein wenig zu ruhen, denn nun waren ja die Söhne endlich stark und groß, sie aber war auf ihrem Lebensweg krank und müde geworden in dem Kampfe um einen winzigen Schimmer von Glück. Ja, nun sollten die Jungen sie also ablösen und an ihrem kleinen engbegrenzten Lebenswerk weiterbauen. . . .

Da aber zog eine dunkle Wolke über ihr Haus herauf, die Kriegstrommel wühlte, und unter ihrem Klang zogen ihre beiden Söhne hinauf zur Grenze, aber die Deutschen sich wie eine unaufhaltbare Woge dahinzuwälzen. Da gab es keinen Ausweg und da gab es keinen Ausweg, denn das Vaterland rief, und sie konnte nichts tun, als die Hände in den Schoß legen und beten, daß sie ihre Söhne wiedersehe.

Und so gingen die Tage, und kein Wort, nicht das winzigste Lebenszeichen kam von den Söhnen, die dort droben in den Ebenen Nordfrankreichs für ihr Vaterland lachten.

Wie daß es dann doch eines Tages klopfte.

Man brachte ihr Jeans Medaille, denn Jean war seit Wochen bereits für das Vaterland gefallen, „pour la France.“

Sie beweinte ihren toten Sohn, wie eine jede Mutter ihr totes Kind beweint, und sie vermochte nicht mehr zu schlafen und lag die langen Nächte hindurch wach und zitterte aus Herzensangst um den anderen. Sie bat zu Gott, daß sie seine Medaille nie zu sehen bekomme, — aber dann kam auch diese Medaille eines Abends und drückte sie zu Boden, wie mit einer Niesenfaust: „Fin! Fin! Fin!“

„Nun waren sie also beide tot. „Auf dem Felde der Ehre!“ sagten die Leute. Aber was vermochten ihr noch all diese Worte zu sagen —? Sie wachte, sie fühlte nur, daß sie einsam dastand wie zuvor, des Liebsten beraubt, was sie besitzen, und daß niemand von der Welt ihr werde zurückgeben können, was ihr das Vaterland genommen.

Sie nektelt an ihrem Kleid und bringt zwei kleine Medaillen zum Vorschein, die sie in ein Taschentuch gebunden hat. Sie betrachtet sie lange und nachdenklich, bis daß sie ihrer Hand entgleiten und mit kaltem Klang auf die Steinfliesen aufschlagen.

Ich habe sie auf und lege sie wieder in ihren Schoß. Ueber das Gesicht der Alten strömen ununterbrochen die Tränen. Ich aber sitze wortlos neben ihr, denn ich wüßte nicht, was ich ihrem Schmerz sagen könnte.

So sitzen wir lange Zeit, während draußen die Schneeflocken herniedergleiten und die Holzbohle in der Stube leise prasselt. . . .

Dann bezahle ich und im nächsten Augenblick sehe ich wiederum draußen im Dunkel. Ich wandere langsam meines Weges südbah und manchmal kann ich nicht umhin — ich muß mich für einen Augenblick umbrechen nach dem kleinen saboyischen Alpendorf, dessen winzige Lichter ab und zu bei einer Windung des Weges zu mir herüberstrahlern.

Wieviele, denke ich unwillkürlich, mögen um diese Stunde in ihren engen Stuben sitzen, in Gedanken an die kleinen Marken, die Tod und Leben in sich tragen —?

Kleines Feuilleton.

Der Tag der unschuldigen Kinder.

In manchen Gegenden spricht man nicht vom dritten, sondern vom vierten Weihnachtsfesttage. Eine Zeitlang hatte im Mittelalter das Weihnachtsfest eine viertägige Dauer, und der vierte Festtag war allgemein ein Kinderfesttag. Die Kirche begehrt an diesem Tage das Gedächtnis der aus dem Perodes Vöfel getödeten Kinder, der unschuldigen Opfer des Teufelhemmischen Kindermordes. In verschiedenen katholischen Gegenden Deutschlands, Hollands und Belgiens ist daher noch heute dieser Tag ein Fest der Jugend. In Antwerpen, Brabant und Homburg sind die Kinder Herren im Hause, sie ziehen die Kleider ihrer Eltern an und geben den Dienern alle nötigen Befehle; namentlich der jüngsten Tochter des Hauses steht das Recht zu, anzuordnen, was an diesem Tage gekocht werden soll. In Schwaben heißt dieser Tag noch heute der Pfefferstag; es herrscht dort und in noch manchen anderen katholischen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs die Sitte, daß die Kinder mit Nuten oder grünen Reisern auf den Straßen umherziehen, die Vorübergehenden schlagen, in die Häuser kommen und sich eine Gabe erbitten, die gewöhnlich in Kapseln, Nüssen, Nudeln und Pfefferkuchen besteht. Man hat sogar gemeint,

den Namen „Pfefferkuchen“ von diesem am Pfeffertage geübten Brauch ableiten zu sollen; es handelt sich hier aber wohl nur um ein zufälliges Zusammenreffen der Worte Pfeffer (schlagen) und Pfefferkuchen. (Pfeffer in der allgemeinen Bedeutung von „Gewürz“.) Das Schlagen mit Nuten oder grünen Zweigen kommt bekanntlich auch zu anderen Zeiten, so besonders zu Neujahr und zu Ostern vor. Es handelt sich hier um einen alten Jahresanfangsbrauch, den man bis in die heidnische Zeit hinauf verfolgen kann.

Bäder und Zahnpflege im Orient.

Ueber die hygienischen Gebräuche des Islams berichtet Dorothea Schumacher im neuesten Heft der „Mischau“ allerlei Wissenswertes. Der Mohammedaner ist demnach ein Mensch, der im allgemeinen sehr auf Reinlichkeit und Sauberkeit hält. Die Vorschriften seiner Religion leiten ihn schon in mannigfacher Weise zur Beachtung hygienischer Maßnahmen an. Auf die Badeanlage werden die größten Kosten und Mühen verwendet. Das Baden ist eine tägliche Angelegenheit, die der man anstandslos sich möglichst viel Zeit nimmt. Für die ärmere Bevölkerung hat jede Stadt des Orients zahlreiche große Bäderhäuser, zu denen Frauen und Männer täglich abwechselnd Einlaß finden. In den besseren Häusern aber sind überall schöne Baderäume, in denen von den Damen des Hauses nicht selten die Besucherinnen empfangen werden, die dann mitbaden dürfen, was als hohe Ehre gilt. Das gibt Gelegenheit zu gegenseitiger Prüfung und Bewunderung. . . . Manche Braut wird in diesen Bädern von der Freierverbin auf ihre körperliche Beschaffenheit hin betrachtet. Die oft sehr langwierige Baderogatur beginnt im Schwitzraum. Nachdem harter Schweiß hervorgerufen worden ist, was als heilsam und „entgiftend“ gilt, folgt eine gehörige Knetung und Abreibung, hierauf Spülung mit heissem, endlich mit kaltem Wasser. Der Schluß ist nochmalige Trocknung. Dann wird auf Dinanen der Ruhe gepflegt, und zwar zumeist unbedeckt. „Schamgefühl“ ist unter Frauen gänzlich unbekannt. Körperliche Mängel oder Vorzüge werden da allseitig besprochen, Fehler und Gebrechen werden künstlich gegenseitig beroraten. Die Damen entfernen einander die Haare unter den Achseln und da, wo sie sonst noch am weiblichen Körper wachsen — da sie dort als unedelm angesehen werden. Das Bad schließt auch die Kopfhaarpflege ein. Mit Sennasafte vermischter Lehm wird auf die Kopfhaut gestrichen, wodurch das Haar dunkelbraun und fettarm wird. Weitere Gebräuche, so das Färben der Nägel, sind nur als Ueberreste uralter, wunderlicher „Schönheits“-Vergriffe anzusehen, denen Europa ja auch mehr als genug an die Seite setzen kann, z. B. die „schmale Taille“. Eine solche Vertheilung des Körpers in der Mitte ist der orientalischen Art unbekannt. Viele Beschwerden, Bewegungshinderung und Krankheiten bleiben bei der Morgenländerin damit erspart! Auch die Zahnpflege wird im Orient großer Wert gelegt. Man ist nicht mit Bestehen, weil man die Verührung der Zähne mit Metall für schädlich hält. Schon lange vor der Erfindung der Zahnbürsten hat der Araber seine Zähne zu reinigen verstanden; hierzu diente ihm die bürstenförmig sich zusammenschließende, abgeblähte Wolle einer Wüstenpflanze oder auch ein paar zusammengebundene Wurzeln. Zudem trägt sein reichlicher Genuß vieler Zitrusfrüchte zur Reinhaltung des Mundes und der Zähne viel bei. Mundgeruch gilt als ein besonderer Scheidungsgrund im Islam, für beide Gatten!

Notizen.

Der Verein für völkstümliche Kurze von Berliner Hochschullehrern veranstaltet eine neue Reihe von Kurzen, die je sechs Vorträge umfassen und philosophische und literarische Fragen behandeln werden; ausführliche Programme und Eintrittskarten zum Preise von 1 M. für jeden Kursus sind in mehreren Buchhandlungen und in der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Augsburgstr. 61, zu haben.

Würdige Grabdenkmäler für die gefallenen Krieger. In Gemeinschaft mit dem Kultusministerium hat das preussische Kriegsministerium eine Anzahl namhafter Künstler, Bildhauer und Architekten zu einer Vereiner der verschiedenen Kriegesdenkmäler beauftragt, damit sie die dort vorhandenen Kriegesdenkmäler in Augenschein nehmen, die so gewonnenen Entwürfe später in erweitertem Künstlerkreise erörtern und dann feststellen, welche Formen von Grabstellen und Grabdenkmälern für gefallene Krieger am würdigsten sein könnten; das Ergebnis dieser Vereinerungen und Beratungen soll in Form von Zeitfragen und Zeitspielen veröffentlicht werden. Dem Publikum wird empfohlen, diese Veröffentlichungen abzuwarten, ehe Entscheidungen über den Schluß von Kriegergräbern getroffen werden.

Die Schiffsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen. Von Harald Tandrup.

Als sich der Philosoph endlich wieder nach Madame Grau umschauen wollte, war sie fort.

Sie war gekommen und verschwunden wie ein Streifen Licht — eine Sternschnuppe — die einen Augenblick lang durch den Rand der Atmosphäre gleitet, aufglüht und erlischt, wenn sie in die Leere des Welttraums hinausstritt. Sie geht uns nichts mehr an — wir begegnen ihr nie mehr!

Christensen wachte sein Licht aus und blieb still sitzen. Seine Gedanken spannen weiter. Er war sich vollkommen klar darüber, daß er niemals erfahren werde, was sich soeben hier abgespielt hatte. Es würde sich nie feststellen lassen, ob die Erscheinung Wirklichkeit oder nur eine Sinnestäuschung gewesen war.

Selbst wenn es sich wirklich zeigen sollte, daß der Spielmann Pedersen sehen konnte — wurde deshalb das Gespräch mit der Maus wahrscheinlicher? Man hat doch öfter von Träumen gehört, die den Menschen Winke geben — und Trugbilder sind schließlich auch nichts anderes als Träume, die nicht bis zur Schlafenszeit warten wollen.

Die Ärzte sagen, Träume kämen von einem überfüllten Magen, die Propheten behaupten, sie würden uns von Gott gesendet. — Wenn der liebe Gott ihn zur Rettung eines Unschuldigen andersher hätte, war das Erlebnis nicht ohne Bedeutung. Er mußte etwas tun, um herauszubringen, ob die Maus oder die Erscheinung die Wahrheit gesagt hätte.

Wohl ging es Christensen gegen die Natur, sich in die Angelegenheiten anderer Leute zu mischen; aber hier war eine höhere Macht, die ihn trieb! Es überkam ihn eine solche Unruhe, daß er fühlte, er werde nicht eher Frieden finden, als bis er sich Klarheit verschafft habe.

Das Einsichste war, seinem Nachbarn, dem Spielmann, einen Besuch abzustatten. War Pedersen wirklich blind, so fiel die Geschichte von selbst in sich zusammen; aber wie brachte man heraus, ob er blind sei oder nicht? Wenn er gewohnt war, sich zu verstellen, konnte man ihm wohl schwer den Betrug nachweisen.

Nach kurzem Ueberlegen trat Christensen auf den Gang hinaus, tastete sich zur Tür des Spielmanns hin und rief diese, ohne anzuklopfen, an.

Wing der Traum weiter? Oder war auch dieses Wirklichkeit?

In einem warmen Zimmer sah Pedersen hinter einer sorgfältig herabgelassenen Rolllgardine am Tisch, auf dem eine Lampe brannte. Er las in der Mittagszeitung und hatte die schwarze Brille neben sich gelegt.

Ein grüner Schirm über der Lampe dämpfte angenehm den grellen Lichtschein. Im Ofen zischte ein kleiner Kessel, das Glas zum Orag stand schon bereit — man sah, der Mann dort wollte seinen Brihnachtsabend so recht genießen.

Als die Tür aufloß, war es mit der Gemütslichkeit vorbei. Pedersen blieb unbeweglich, starr vor Schrecken wie eine überraschte Fledermaus auf seinem Platz sitzen; und auch Christensen war erschrocken, als er das Wunderbare bestätigt sah. Ja, hier hatten höhere Mächte die Hand im Spiel gehabt; er zweifelte nicht mehr daran.

Pedersen sah sich zuerst, warf rasch die Zeitung weg, zwinkerte mit den Augen und griff nach seiner Brille.

„Wer sind Sie? — Was wollen Sie?“ fragte er mit bebender Stimme; denn er wollte solange als möglich in seiner Rolle bleiben.

„Ich denke, Sie kennen mich,“ antwortete Christensen, „ich wollte nur nach Ihnen sehen. Steht etwas Neues in der Zeitung?“

Der Spielmann hatte gehofft, den anderen zu täuschen; jetzt aber wachte er, daß er durchschaut war. Er stand auf und ging fast drohend auf den Fragenden zu; gegen den abgemagerten Christensen war er ein Riese. Es sah aus, als wollte er sich über ihn werfen und ihn erwürgen.

Jedoch Christensen kannte keine Furcht. Er trat vollends in die Stube, zog die Tür hinter sich zu und sagte ruhig: „Denken Sie, daß heute Weihnachten ist.“

Unschlüssig blieb Pedersen stehen.

„Was wollen Sie nur von mir?“ fragte er ängstlich. „Wie können Sie sagen, ich läse die Zeitung? Sie wissen doch, daß ich blind bin!“

„Ich weiß, daß Sie ebenso gut sehen wie ich“, lautete Christensens bestimmte Antwort.

Diese Worte wirkten auf den Spielmann überwältigend. Er fühlte sich einen Augenblick wie gelähmt, aber dann erwachte sein Born.

Mit einem Gefühl bitteren Hasses gegen diesen Menschen, der ihn entlarven und unglücklich machen wollte, stürzte er hervorwärts. Schon hob er die geballte riesige Faust, um ihn zu Boden zu schlagen und seinen Mund für immer zu schließen!

— aber Christensen gab ihm durch einen Wink zu verstehen, daß er sich setzen solle; und der Spielmann fiel aus der Rolle und gehorchte ihm.

„Wer wird am Weihnachtsabend Ihnen,“ sagte Christensen streng, „lassen Sie sich von mir zur Wahrheit helfen.“

„Ich läge nie“, erwiderte Pedersen heftig. „Oder können Sie mir vielleicht sagen, wann ich es getan habe?“

Er stotterte vor Eifer und Beschämung, hielt aber immer noch an seiner heuchlerischen Unwissenheit fest.

„So wollen wir sagen, Ihre Brille lügt“, entgegnete Christensen vermittelnd. „Ihre Brille erzählt den Leuten, Sie seien blind, und das ist schlimm genug. Aber es wird noch schlimmer, wenn Sie es selbst sagen.“

Pedersen krümmte sich in Unentschlossenheit. Er war ein braver, einfältiger Mensch und hatte diesen Augenblick immer gefürchtet. Natürlich lag ein gewisser Betrug darin, wenn er sich für blind ausgab; aber er hielt es für eine hinreichende Entschuldigun, daß er anderen dadurch nicht schadete, sich selbst aber nicht.

„Wollen Sie mein Zeugnis sehen?“ fragte er. „Ich habe eine ärztliche Bestätigung. Der Professor hat selbst gesagt, daß der Nerv ausgebrannt sei — es ist ein kleiner, feiner Nerven wie bei einer Glühlampe, müssen Sie wissen.“

In seiner Verzweiflung plapperte er immerzu und erklarte, wie das starke Licht den Nerv getötet, das Auge selbst aber verschont habe. Christensen hörte ihn mit rührender Geduld an.

„Ihr Augennerv war gelähmt,“ sagte er schließlich, „das kommt öfters bei Explosionen vor, die von heftigen Lichtentzündungen begleitet sind. Sie waren geblendet, aber nicht erblindet. Später ist dann das Augenlicht langsam zurückgekehrt, und das ärgert Sie jetzt, weil Sie meinen, es sei leichter, in den Höfen zu spielen, als in einer Werkstatt zu arbeiten. Ich gebe Ihnen recht, die Arbeit war kaum ein Segen für Sie. — Sie haben Ihr ärztliches Zeugnis und die Erlaubnis zu spielen. Bis jetzt ist alles in schönster Ordnung gewesen, und darum trifft es sich nun recht unangenehm, daß das Zeugnis des Arztes vom lieben Gott, der Ihnen das Augenlicht zurückgegeben hat, ungültig gemacht worden ist.“

Christensen sprach sehr ruhig und mit jener überzeugenden Würde, die er mitunter annehmen konnte. Es war gar nicht daran zu denken, ihm zu widersprechen.

(Fortf. folgt.)

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 2. Berl. Reichstagswahlkreis.
Bezirk 125.
Am 23. Dezember verstarb nach langem, iguorem Leiden unser Genosse, der Herr
August Blank,
49 Jahre alt, Hiesler. 25.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofes in Mariendorf aus statt.
Um rege Beteiligung bittet
107/6 **Der Vorstand.**

Zentralverband der Lederarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.
Filiale Berlin I.
Am 23. Dezember starb nach langem Leiden unser Kollege, der
Wenzel Berger
im 60. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet heute Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Sophien-Friedhofes, Freiwalder Straße, aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung er-
sucht
133/16 **Der Vorstand.**

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“
Mitgliedschaft Tegel.
Allen Bundesgenossen zur Nach-
richt, daß unser Sportgenosse
Richard Leuschner
am 18. Dezember verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
10/15 **Die Ortsverwaltung.**

Nachruf!
Wissu früh und fern von seinen Lieben starb am 2. Mai als Opfer des Weltkrieges unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegerjohn und Schwager, mein innigstgeliebter Bräutigam, der Garbeführer
Paul Schröder.
Dies zeigen an im tiefsten Schmerz
Frau Anna Schröder als Mutter.
Georg und Willi als Brüder.
Martha Cullisch als Verlobte
nebst Eltern und Schwester.
Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man sich trösten, das man
hat, muß (schreiben). 39/1
Ruhe sanft im fremden Land!

H. & P. Uder, Berlin SO. 1. 6,
Engel-Afer 5.
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.
Spezialität: Nordhäuser Kautabak von
G. A. Hanewacker, Grimm & Triepel.
Stets frisch zu den äußersten Engrospreisen.
Am Moritzpl. 3014.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis.
Straauer Viertel. Bez. 297 II.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Schlosser
Ernst Wiedemann
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
216/19 **Der Vorstand.**

Zentral-Verband der Töpfer u. Berufsgenossen Deutschlands.
Filiale Berlin.
Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß am Freitag, den 24. Dezember,
unser langjähriges Mitglied, der
Hermann Diesing
(Bezirk Reutlän)
im Alter von 74 Jahren ver-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Fried-
hofs Reutlän, Mariendorfer Weg,
aus statt.
192/10 **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiterverband.
Zahlstelle Berlin-Lichtenfeld.
Ein Opfer des Weltkrieges
wurde unser langjähriger, tätiger
Kollege
Paul Richter
Tischler.
Ehre seinem Andenken!
91/19 **Die Ortsverwaltung.**

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuss,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),
Blutuntersuchung, Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung, Teilzahlung.
Sprechstunden: 10—2 und 4—8
Haben Sie
Fußbeschwerden?
empfehle nach Maß passend
gearbeitete Stützelnagen sowie
Bruchbänder aller Art,
Leibbinden, Stützvorsetz usw., Artikel
zur Gesundheits- u. Kranterpflege.
Pollmann, Gaudagist,
Berlin N, Lothringer Str. 60,
Lieferant für Krankenkassen.

Verkäufe.

Wettverlauf! Brautzeuge 8,75
8,75, 11,60, Aussteuerbetten 15,75
17,50, Daunendecken 22,50, Kinder-
betten 4,50, Neue Aussteuerwische
spottbillig! Teppiche, Portieren, Tisch-
decken, Dinandecken, Steppdecken,
Tafeldecken, Gardinenauswahl, Wand-
uhren, Tischuhren, Schmuckkästen,
Paletots, Rodanzüge. Alles spott-
billig! Planblende Paul Krüger,
Brunnenstraße 47.

Möbel! Für Brautleute günstige
Belegenheit, sich Möbel anzuschaffen.
Mit kleiner Anzahlung (von 100 Mark
und mehr). In jedem Stück deutscher
Preis. Ueberauszeitung angebotener.
Bei Brandstiftungen, Arbeitslosigkeit
amerikan. Kuchent. Möbelgeschäfte
Goldhaus, Postenstraße 38, Ede
Gartenstraße. 3901A*

Kriegsgefangene bildliche Woh-
nungseinrichtung (spottbillig). Rosen-
thalerstraße 67, vom III rechts.
(Gewerblich). Händler werden.
100 entsündende, reizende Kissen,
riesig billig. Möbelhaus Osten, An-
denkstraße 30. 96/6

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.
5. Abt. Bez. 552.
Am Donnerstag, den 23. De-
zember, verstarb unser Genosse,
der Schmelzer
Friedrich Holland
Greifshagener Str. 26.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Dienstag, den 28. Dezember,
nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Gesehmanns-Fried-
hofes, Niederschönhausen-Nordend,
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
329/16 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nach-
richt, daß unser Mitglied, der
Schmelzer
Friedrich Holland
am 23. d. M. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 28. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Gesehmanns-Friedhofes
in Nordend aus statt.
Rege Beteiligung wird erwartet.

Allen unseren lieben Verwandten,
Kollegen und Freunden die tra-
urige Nachricht, daß am 24. De-
zember 1915, abends, unser
innigstgeliebter, unvergeßlicher,
berznguter Sohn, Bruder und
Schwager
Rudolf Noethen
im 18. Lebensjahre nach kurzem
schweren Leiden (sanft entschlafen) ist.
In diesem Schmerz
Heinrich Noethen und Frau,
geb. Steffan, Forster Str. 18.
Erna Schulz, geb. Noethen,
Fritz Schulz, zurzeit im Felde.
Heinrich Noethen, zurzeit im
Lazarett.
Mag. Noethen.
Die Beerdigung findet Mit-
woch, 3 Uhr, von der Leichenhalle
des Friedhofes in Ahrensdorfer
Wald.
Er ruhe sanft!

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuss,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),
Blutuntersuchung, Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung, Teilzahlung.
Sprechstunden: 10—2 und 4—8
Haben Sie
Fußbeschwerden?
empfehle nach Maß passend
gearbeitete Stützelnagen sowie
Bruchbänder aller Art,
Leibbinden, Stützvorsetz usw., Artikel
zur Gesundheits- u. Kranterpflege.
Pollmann, Gaudagist,
Berlin N, Lothringer Str. 60,
Lieferant für Krankenkassen.

**Stanzstoles, Ruffen, Stanz-
apostum, Griedschüch, Kostalüche,
spottbillig, Belgisches, Fuchssform
6,75, 9,75, 12,75, 15,75. Ruffen
12,75, 15,75. Kur Planblende Paul
Krüger, Brunnenstraße 47. 328A***

Musikinstrumente.
Konzertgeige mit Gut. Schaller-
geige mit Jubelbr. 9,50, Konzertlaute,
Mandoline, Gitarre verkauft Schach-
tschneider, Sudowstr. 14 III.
Gitarren mit fünfundsiebzig
Untergrößen 8,50, Mandoline mit
Lacke 9,50, Gitarren 9,50, Sololaute,
gut eingestellte Orchestergeige mit
Formelut 18,—, verkauft Ernst,
Oranienstraße 166 III. 416B

**Deutscher
Transportarbeiter-Verband.**
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Arbeits-
führer
August Diekmann
(von der Firma Road in Rum-
melshagen, Hauptstraße)
am 24. Dezember im Alter von
54 Jahren verstorben ist.
Die Beerdigung findet heute
Dienstag, den 28. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Wius-Friedhofes in
Wilhelmsberg aus statt.
Den Mitgliedern ferner zur
Nachricht, daß unser Kollege, der
Autoführer
Albert Schulz
am 25. Dezember im Alter von
62 Jahren verstorben ist.
Die Einäscherung findet morgen
Mittwoch, den 29. Dezember,
mittags 12 Uhr, im Krematorium,
Wendischstraße, statt.
Ehre ihrem Andenken!
Um rege Beteiligung wird ersucht
09/15 **Die Bezirksverwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nach-
richt, daß unser Mitglied, der
Schmelzer
Friedrich Holland
am 23. d. M. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 28. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Gesehmanns-Friedhofes
in Nordend aus statt.
Rege Beteiligung wird erwartet.

Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß unser
Mitglied, der Tischler
Gustav Recker
an seinem Herzleiden am 24. De-
zember gestorben ist. 1207A
Wir werden sein Andenken stets
in Ehren halten.
Firma Hurast, Meyer u. Co.
G. m. b. H.

Asthma
Echte Asthmastropfen, be-
rühmt durch ihre Wirkung. Hohle
Erfolgsberichte. Fl. 2.50 M. Otto
Reichel, Berlin 43, Oranienstr. 4.
Blumen- und Kranzbinderei
von **Robert Meyer,**
Ind.: P. Gollets
Mariannenstr. 3. Tel. Mpl. 346
lauff. Hall.
Ränzenhandlung,
Wilmstr. 46/47

Leibhaus Morisplan 58A!
Lassen Sie (spottbillig) von Kavaliere
wenig getragene (sowie im Verlag ge-
wesene) Jacketts, Rodanzüge, Wä-
ler, Paletots, Serie I: 10—18, Serie II:
20—30 Mark, größtenteils auf Seide.
Belegensätze in neuer Maß-
garderobe, enorm billig. Kleider-
kleider, Kostüme, Plüschmäntel, auf
Seide, jetzt nur 20—35 M. Große
Vollen Belgisches in Stanz,
Rader, Kera, Hücheln, jetzt
nur 20—75 Mark. Große Aus-
wahl in Herren-Gewändern, Gelegen-
heit in Damen-, Kleider-, Bagatelien.
Extra-Angebot in Lombard gewellener
Teppiche, Gardinen, Portieren,
Velten, Wächer, Uhren, Brillanten,
Goldwaren enorm billig nur Moris-
plan 58A I. 88*

Kauigesuche.

**Zahngelüste, Bruchgold, Silber-
schalen, Blattgold, diverse Al-
metalle, höchstgütige Metallschmelze**
Gohn, Brunnenstraße 25 und Neu-
sölln, Berlinstraße 76. 931*

**Deutscher
Transportarbeiter-Verband.**
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Arbeits-
führer
August Diekmann
(von der Firma Road in Rum-
melshagen, Hauptstraße)
am 24. Dezember im Alter von
54 Jahren verstorben ist.
Die Beerdigung findet heute
Dienstag, den 28. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Wius-Friedhofes in
Wilhelmsberg aus statt.
Den Mitgliedern ferner zur
Nachricht, daß unser Kollege, der
Autoführer
Albert Schulz
am 25. Dezember im Alter von
62 Jahren verstorben ist.
Die Einäscherung findet morgen
Mittwoch, den 29. Dezember,
mittags 12 Uhr, im Krematorium,
Wendischstraße, statt.
Ehre ihrem Andenken!
Um rege Beteiligung wird ersucht
09/15 **Die Bezirksverwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nach-
richt, daß unser Mitglied, der
Schmelzer
Friedrich Holland
am 23. d. M. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 28. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Gesehmanns-Friedhofes
in Nordend aus statt.
Rege Beteiligung wird erwartet.

Ziehung schon 11. und 12. Januar
Altonaer Lotterie
7369 Gewinne (200 000 Lose) im Werte von Mark
125 000
50 000
15 000
bar ohne Abzug zahlbar
Altonaer Lose 2 Mark Porto und Liste
30 Pfg. extra.
A. MOLLING, BERLIN W 9, Lennestr. 4

Wettverlauf! Brautzeuge 8,75
8,75, 11,60, Aussteuerbetten 15,75
17,50, Daunendecken 22,50, Kinder-
betten 4,50, Neue Aussteuerwische
spottbillig! Teppiche, Portieren, Tisch-
decken, Dinandecken, Steppdecken,
Tafeldecken, Gardinenauswahl, Wand-
uhren, Tischuhren, Schmuckkästen,
Paletots, Rodanzüge. Alles spott-
billig! Planblende Paul Krüger,
Brunnenstraße 47.

Verschiedenes.

**Patentanwalt Müller, Göttinger-
straße 16.**
**Runkeltopferlei Große Frankfurter-
straße 67. 2399A***
Zimmer.
Möbliertes Zimmer Bollner-
straße 25, vom III links (Eincla-
platz). +39
Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Wertmeister für Autos und
Dampfessel (eventuell Kriegsinvalide)
sollort gesucht. Weihensee, Hatten-
bergerstraße 8. 39B
Zimmerleute werden verlangt
Frankfurter Allee 124a/125. 108/16
Tüchtige Rahmenmacher auf
Einzelarbeit verlangt Albert Spieske,
Berlin, Alexanderstraße 25. 38B
Kontoristinnen nicht unter 18
Jahren, die gut rechnen können, so-
fort gesucht. — Meldungen 1—2 Uhr
mittags oder 7—8 Uhr abends.
H. Jandorf u. Co., Belle-Alliance-
straße 1/2. 101E

**Verein der Stereotypen
und Galvanoplastiker**
Berlins und Umgegend.
Als weiteres Opfer des Welt-
krieges fielen unsere Kollegen
Otto Müller
Str.-Reg. Nr. 50
Wilhelm Nagel
Inf.-Reg. Nr. 307.
Ehre ihrem Andenken!
Der Vorstand.
288/3

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nach-
richt, daß unser Mitglied, der
Schmelzer
Friedrich Holland
am 23. d. M. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 28. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Gesehmanns-Friedhofes
in Nordend aus statt.
Rege Beteiligung wird erwartet.

Vom Sehen und Aussehen.
Augenlaser beeinflussen nicht nur Ihr Sehen, sondern
auch Ihr Aussehen.
Gut angepaßte feidams Augenlaser können dem
Antly den Eindruck von Intelligenz und von etwas
Besonderem verleihen. Aber mit schlechtfügenden Augen-
gläsern können selbst wohlgezogene und gutgeleitete
Damen und Herren gewöhnlich aussehen. Ein zu großes
oder zu kleines Augenlas macht denselben unangenehmen
Eindruck wie ein schlechtfügendes Kleidungsstück. Ein
schief auf der Nase hängendes Glas erweckt die Empfindung
von Nachlässigkeit und Unachtsamkeit.
Unsere eleganten modernen Anseier ohne Rand sind
ebenso gefällig wie angenehm im Gebrauch. Sie werden
Ihnen sorgfältig angepaßt.
Durchaus nicht jedes Augenlas steht Ihnen gleich
gut zu Gesicht. Wir achten darauf besonders und raten
Ihnen aus unserer reichen Auswahl zu der Form,
die Sie wirklich gut kleidet.
Wir machen es uns zur Pflicht, besonders solche
Fassungen auszuwählen zu helfen, die Ihnen vorteilhaft
zu Gesicht stehen, aber auch gut sitzen und vor allem
Ihren Augen gute Dienste leisten.

Teppich-Thomas, Oranienstr. 44
spottbillig lauchleibhafte Teppiche,
Gardinen, Vorwärtsletern 5 Prozent
Extrabat. 810*

Zimmerer, tüchtige,
werden sofort eingestellt 108/13
Zimmerplatz
Reinholdsdorf, Pantower Allee 42
Kistenmacher und
Kreisjägen schneider
bei hohem Akkordlohn verlangt
Konservenfabr. Pankow
Zablichstraße 20.
Werkzeugdreher,
Werkzeugschlosser
verlangt 108/14
Gebr. Bolzant, G. m. b. H.
Weienstraße 7.
Fahrpersonal!
Fischbierfahrer, Fischbier-
bierfahrer, Fahrbierfahrer und
Kleberfahrer (sowie ein
Brauerei Eymhardt A. G.
Berlin-Pankow
Kaiser-Friedrich-Straße 21/29.

Wissu früh und fern von der
Heimat fiel als Opfer des schrei-
baren Weltkrieges durch Granat-
splitter am 12. Dezember 1915
unser lieber Sohn, Bruder,
Schwager, Neffe und Cousin, der
Musiker
Walter Szymanski
(Rel.-Inf.-Reg. Nr. 91)
im blühenden Alter von fast
21 Jahren.
In tiefster Betrübniß
Paul Szymanski u. Frau
geb. Wurzler.
Antonie, Gertrud, Käte,
Dora als Schwestern.
Erwin als Bruder.
Frau Lydia Reinahr geb. Szy-
manski als Schwester.
Karl Reinahr als Schwager.
Berlin-Schöneberg, Albertstr. 12.
Mögl. Du in fremder Erde
zur ewigen Ruh gebettet sein,
Du wirst in unseren Herzen
stets unvergessen bleiben.
Ruhe sanft in fremder Erde!
Dem ewig gram. der diesen Krieg
beraufschworen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nach-
richt, daß unser Mitglied, der
Schmelzer
Friedrich Holland
am 23. d. M. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 28. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Gesehmanns-Friedhofes
in Nordend aus statt.
Rege Beteiligung wird erwartet.

Kostenlos
prüfen wir Augen und Sehkraft mit Sorg-
falt und garantieren für passende Gläser
sowie für Haltbarkeit aller Fassungen von
4.50 M. an. Dafür erhalten Sie bei uns
schon einen guten Gold-Doppel-Anseier (ohne
Gläser) und dazu noch ein Jahr Garantie,
d. h., „solange alle Reparaturen umsonst“.
selbst wenn die Fassung durch Ihre Schuld
zerbrochen wurde. Nur für Hornsteine, Schild-
paß und für zerbrochene Gläser haben Sie
noch zu zahlen. Ein Paar gewölbte Optal-
gläser kosten bei uns 1.50 M. stark gewölbte,
punktuell abbildende Kontorist-Gläser nur
3 M. das Paar.
Optiker Ruhnte, Berlin.
Leipziger Str. 113, Ede Rauer-Str. Alexanderplatz n. Hisinger
Tauentzien-Str. 15, E. Warburger-Str. Oranien-Str. 44
Friedrich-Str. 150, E. Dorothien-Str. Brunnen-Str. 12
180, Ede Lauben-Str. Chaussee-Str. 72
auch Sonntags von 12—2 geöffnet.

**Damenlaster, Plüschmäntel, bild-
liche Ritrachmännel, schwarze
Luchmäntel, Kinderpaletots, Kostüme,
Röde, direkt aus Arbeitsstunden,
billig. Neper, Bläherstr. 13,
1. Treppe. Sonntags geöffnet. 768***

Belgaranturen! Bogen vor-
gerühter Jahreszeit zu Spottpreisen!
Stanzstoles, Fuchsgarnituren, Dops-
stoles, Ruffen aller Art. Staunen-
erregend! Spottbillig! Herren-
anzüge, Winterlaster, Allerbilligster
Wettverlauf, Aussteuerwische, Gar-
dinenauswahl, Prachtteppiche, Uhren-
verkauf, Schmuckkästen, Leibhaus
Wahlgauerstraße 7. 368*

Kanarien verkauft billig Banb.
Frankfurter Allee 285. +98

Möbel.
Möbel gegen sofortige Rasse sehr
preiswert zu verkaufen, Brunnen-
straße 7 und Müllerstraße 174. Sonnt-
tag geöffnet von 12—2.
Möbel aller Art auf Kredit, be-
queme An- und Abzahlung. Möbel-
Löhner, Brunnenstraße 7. Zweites
Geschäft Müllerstraße 174. Sonntag
von 12—2 geöffnet. 818*

Zimmerer, tüchtige,
werden sofort eingestellt 108/13
Zimmerplatz
Reinholdsdorf, Pantower Allee 42
Kistenmacher und
Kreisjägen schneider
bei hohem Akkordlohn verlangt
Konservenfabr. Pankow
Zablichstraße 20.
Werkzeugdreher,
Werkzeugschlosser
verlangt 108/14
Gebr. Bolzant, G. m. b. H.
Weienstraße 7.
Fahrpersonal!
Fischbierfahrer, Fischbier-
bierfahrer, Fahrbierfahrer und
Kleberfahrer (sowie ein
Brauerei Eymhardt A. G.
Berlin-Pankow
Kaiser-Friedrich-Straße 21/29.